

Corporate-Identity-Design

Firmen-Erscheinungsbild mit Photoshop?	1	Wortbildmarke mit fotografischem Element	6
Entwicklung und Anlage eines Logos mit Photoshop	3	Probleme mit transparenten Bereichen in Signets	10

Firmen-Erscheinungsbild mit Photoshop?

Widerspricht das nicht allen Regeln eines CI-Designs, die angehende Gestalter in ihrer Ausbildung – egal ob betrieblich als Mediendesigner oder an einer Hoch- oder Fachhochschule – nahe gebracht bekommen? Betrachten wir kurz, was das für Regeln sind. Man kann sie in zwei „Klassen“ einteilen: gestalterisch-konzeptionelle und technisch-realisatorische. Letztere wurden meist dogmatischer gehandhabt – sie bestimmten sozusagen die Grenzen, innerhalb derer sich die Gestaltung „bewegen durfte“.

Eine sehr wichtige Grundanforderung an gutes CI-Design war immer die Forderung nach Einfachheit und Signifikanz – und zwar sowohl in technischer wie auch in gestalterischer Hinsicht. Konzeptionell hat diese Forderung keineswegs ihre Wichtigkeit verloren – ein Logo muss nach wie vor schnell erfass- und leicht lernbar sein, es muss eine möglichst große Identifikation mit dem Unternehmen, das es repräsentiert, seinen Produkten und Leistungen, seinem Image und seinen Zielen sicherstellen und es muss prägnant genug sein, um die Firma visuell von ihren Wettbewerbern zu differenzieren.

Daneben gab es aber auch einen technischen Aspekt dieser Grundanforderung nach Einfachheit. Ein Logo hatte nach Möglichkeit aus Strich-elementen zu bestehen (also aus rein vollfarbigen Elementen), es sollte mit sehr wenigen Farben aufgebaut sein – am besten nur mit einer oder zwei –, optimalerweise auch einfarbig schwarz umgesetzt werden können und aus eher flächigen Elementen bestehen.

Warum? Nun, diese Vorgabe stammt noch recht deutlich spürbar aus Zeiten, als Druckvorstufe und Auflagedruck überaus komplexe und teure Angelegenheiten waren, als man in der Vorstufe noch mit Matern, Klischees und Filmen hantierte und eine Vierfarbendruckmaschine ein seltenes und viel bestauntes Exemplar war.

Die Verwendung von Rastern zur Modulation der sonst monochromen Druckfarben war allein schon deswegen äußerst problematisch, weil es die Anwendung dieses Elements streng auf eine bestimmte Größe limitierte – für jede andere Größe musste der gesamte Vorstufenprozess noch einmal *vollständig* wiederholt werden, inklusive maßstabsgerechter Reproduktion der Halbton-Reinzeichnung, Retusche, Montage, Freistellung und vielem mehr.

Ging die Halbton-Reinzeichnung verloren, musste diese aufwändig neu angefertigt werden, denn eine erneute Reproduktion gerasterter Vorlagen war nicht ohne erhebliche Verluste an Schärfe und Detailzeichnung möglich. Bei Strichvorlagen hatte man es da erheblich leichter. Zur Not konn-

TOP

Regeln des CI-Designs

Einfachheit und Signifikanz



1 Ein gutes Logo muss einfach und signifikant sein, nicht nur aus technischen Gründen.

Technische Erfordernisse

Historische Restriktionen

Technische Probleme mit gerasterten Elementen

Vorteile von Strichvorlagen